

## Im 40. Kuratoriumsjahr

Als sich das «Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens», so die ursprüngliche offizielle Bezeichnung, im Jahr 1969 als Folge der im Vorjahr angenommenen Kulturgesetzesvorlage konstituierte, dachte man wahrscheinlich kaum, dass diese Einrichtung 40 Jahre später in der Schweiz immer noch einmalig dastehen würde: Ein autonomes Fördergremium, dem ein jährliches aus Steuergeldern gespiesenes Budget zur Verfügung steht, mit dem Zweck, das aktuelle kulturelle Schaffen des Kantons Aargau zu unterstützen. 40 Jahre später ist es uns darum wert, diesen Geburtstag mit ausgewählten Eckpunkten zu begehen, umso mehr, als gleichzeitig das Kulturgesetz revidiert wird, um die staatliche Kulturförderung für mindestens weitere 40 Jahre zu sichern.

### 40 Jahre Fördertätigkeit und Sonderaktivitäten

Der Rückblick auf 40 Jahre Kulturförderung durch das Aargauer Kuratorium bringt einige Überraschungen zu Tage: Ende 70er Jahre fand beispielsweise in Seengen ein «heftig kritisiertes Symposium der Künste» statt, gleichzeitig eröffnete das Aargauer Kuratorium in der Cité des Arts in Paris sein erstes Auslandsatelier, es sprach den ersten Beitrag an eine Pop-Gruppe (!) und Klaus Merz, Erika Burkart und Hermann Burger (u. a.) erhielten ein «Werkjahr» zugesprochen, einen Förderbeitrag, der zum Ziel hatte, während eines Jahres Raum für künstlerische Arbeit zu schaffen.

In diese Zeit fiel auch die Auflösung der Innerstadtbühne Aarau. Das Aargauer Kuratorium liess sich allerdings nie durch die lokalpolitischen Querelen beeinflussen und machte gerade darum in den 80er Jahren die Theaterförderung zu einem richtungsweisenden Schwerpunkt. Auch für die

Aargauer Oper und das Aargauer Symphonie Orchester wurden in jenen Jahre substantielle Förderbeiträge ausgerichtet.

Im Laufe der Jahre prägten diverse Sonderaktivitäten die Tätigkeit des Gremiums. Eine der ersten, damals «Joker» genannten Initiativen war die Etablierung der Kunstvermittlung im Aargauer Kunsthaus. Inzwischen ist sie längst aus der Förderung durch das Aargauer Kuratorium entlassen und Museumspädagogik ist aus der breit angelegten Kulturvermittlung des Kantons heute nicht mehr wegzudenken. Weitere Sonderkredite wurden u. a. aufgewendet für den Theaterfunken, für eine Kampagne zur Jugendkulturförderung mit dem Slogan «Sei kein Frosch», für einen Videopreis oder für «KABEL-Musikvermittlung für junge Ohren». Andere Meilensteine waren die Durchführung eines Schmuck/Modewettbewerbs, das Einrichten einer Fachstelle für Erwachsenenbildung, die Lancierung des AKU-Sounds Förderprogramms oder der Kunst am Bau-Wettbewerb für den ehemaligen Standort der Geschäftsstelle im alten Gebäude der Aargauischen Kantonalbank am Bahnhofplatz. Die von Hubert Dechant ursprünglich für den alten Standort gestalteten Tafeln mit Platons vier Kardinaltugenden haben den Umzug in den Behmen II etwas verspätet nachvollzogen.

Aus dem teilzeitlich arbeitenden Sekretär wurde in den 90er Jahren eine professionelle Geschäftsstelle, die unterdessen mit 310 Stellenprozenten dotiert ist, verteilt auf einen vollamtlich angestellten Geschäftsführer und vier Ressortverantwortliche, die je für eine Fachgruppe des Fördergremiums tätig sind. Das neue Erscheinungsbild mit dem spielerischen «Punktologo» wurde 2001 als Resultat eines im Vorjahr durchgeführten Wettbewerbs erfolgreich installiert und ist noch heute gültig.

Die institutionelle Förderung gewann immer mehr an Bedeutung. Daneben bildete bereits ab

## AKU-News 1/2009



Irene Näf-Kuhn  
Präsidentin Aargauer Kuratorium

1970 die Individualförderungen mit Beiträgen an das künstlerische Schaffen (ursprünglich Werkjahre oder halbe Werkjahre genannt) und ab 1978 mit Atelieraufenthalten eine wichtige Konstante über alle Jahre. Der aktuellste Höhepunkt ist in diesem Zusammenhang sicher die Eröffnung des Künstlerateliers in Salvador da Bahia in Brasilien im Januar 2009.

### Zum Ursprung und zum Ausblick

Zurück zum Anfang: Am 1. April 1969 trat das neue «Gesetz über die Förderung des kulturellen Lebens» vom 16. Oktober 1968 in Kraft. Am 28. Oktober des selben Jahres fand die konstituierende Sitzung des 11-köpfigen «Kuratoriums» mit Dr. Markus Roth aus Lenzburg als Präsidenten statt. Diese erste Sitzung dient uns als Anlass, am 28. Oktober 2009, 19 Uhr, im Trafo in Baden mit einem Festakt das damalige zukunftsweisende Ereignis zu feiern. Als kulturelle Klammer werden wir die beiden Siegerprojekte präsentieren, die aus dem im Jahr 2008 zum Thema 40 Jahre Aargauer Kuratorium lancierten Wettbewerbs im Audiovisuellen Bereich hervorgegangen sind. Es ist uns gelungen, einen renommierten Festredner zu verpflichten. Dazu wird ein wichtiges Werk eines Aargauer Komponisten stellvertretend für viele im Lauf der letzten 40 Jahre geförderte innovative und hochkarätige Kulturprojekte das Publikum in seinen Bann ziehen. Reservieren Sie sich bereits heute das Datum!

Nebst der Individualförderung, die im anfangs April erscheinenden Tätigkeitsbericht 2008 eine überraschende Plattform erhalten wird, bildet die finanzielle Unterstützung kleinerer und grösserer Institutionen einen wichtigen Schwerpunkt in der Förderung des Aargauer Kuratoriums. Mehrspartenhäuser, Theaterinstitutionen, kleine und grössere institutionell funktionierende Veranstalter sind

landauf landab Träger des kulturellen Austauschs, wie er in einem Kanton ohne grösseres Zentrum typisch und unverzichtbar ist. Eine speziell gestaltete Broschüre, die Mitte Jahr herauskommen wird, präsentiert einen Querschnitt durch Sparten, Regionen, Institutionsgrössen und -formen. Eine ursprünglich auf den Herbst geplante eigentliche Jubiläumspublikation mit einem Rückblick auf 40 Jahre Kuratoriumstätigkeit haben wir zugunsten der Förderung anstehender Kulturprojekte gestrichen, auch in der Absicht, nicht der Vergangenheit zu huldigen, sondern Facetten und Lebendigkeit der Aargauer Kultur der Gegenwart, gepaart mit Ausblicken in die Zukunft, ins Zentrum zu stellen.

Irene Näf-Kuhn  
Präsidentin Aargauer Kuratorium



Hubert Dechant und Platons vier Kardinaltugenden am Verwaltungsgebäude Behmen II.